

Geistlicher Impuls

Die neun Gesichter der Seele

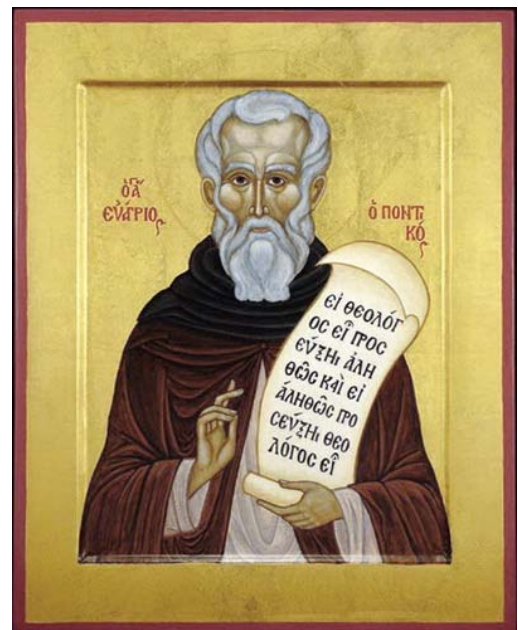
Schon lange vor dem heutigen Trend zu noch mehr Individualität haben Menschen die Erfahrung gemacht, dass sie einmalig sind. Im Alten Testament staunt zum Beispiel der Psalmist, dass Gott ihn „so wunderbar gestaltet hat“ (Ps 139,14). Genauso faszinierend ist aber auch, wie sehr wir uns manchmal im Verhalten mit anderen ähneln. Schon in der Antike beginnt man daher, die Menschen in Gruppen mit bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen einzuteilen – geordnet nach den zwölf Tierkreiszeichen und später nach ihrer Grundmentalität aufgrund ihrer Körpersäfte. Auch das frühe Christentum hat sich mit der Typenlehre beschäftigt und dabei ganz Neues entdeckt.

Entdeckung der Kraft der Gedanken

Es sind die Wüstenmönche, die im 3./4. Jahrhundert herausfinden, woher bestimmte Charakterschwächen kommen. Sie beobachten, dass der Mensch zunächst von vielen belastenden Gedanken gequält wird. Diese verursachen nicht nur innere Regungen, sondern zeigen sich in späteren Taten. Wer nicht lernt, diesen Einflüsterungen zu widerstehen, muss damit rechnen, dass sich bestimmte Verhaltensmuster verfestigen und dadurch zur Gewohnheit werden. Schließlich wird derjenige, der überhaupt nicht gegensteuert, ein Gefangener seiner selbst.

Mit diesem Wissen haben sich die Wüstenmönche die Aufgabe gestellt, gegen ihre Leidenschaften anzukämpfen und sich dabei gegenseitig zu helfen. Sie beobachteten ihre Gedankenwelt, auch ihre Reaktionen und versuchen, Gesetzmäßigkeiten herauszufinden. Wir haben es vor allem dem Eremiten Evagrios Pontikos zu verdanken, dass uns noch heute dieses Wissen aus der Wüste zugänglich ist. Der hochgebildete Grieche sammelt die Erkenntnisse, die seinerzeit meist in kurze Sprüche gefasst werden und schreibt sie nieder. Durch Selbstbeobachtung und geistliche Begleitung anderer Mönche kann Evagrios sogar eine eigene Seelenlehre entwickeln, die bis heute große Bedeutung für die spirituelle Entwicklung hat.

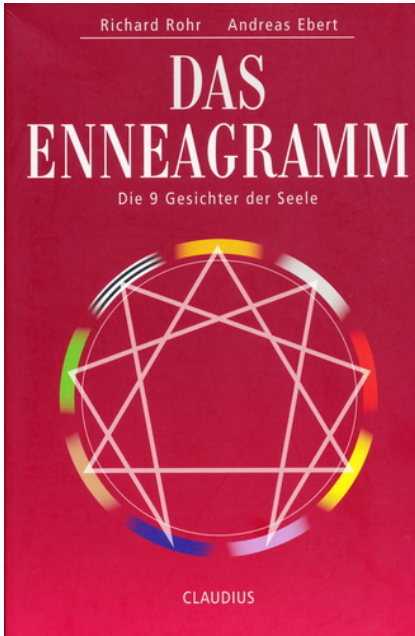
Evagrios beschreibt nicht nur festgefahrene Lebensmuster als entscheidende Hindernisse auf dem Weg zu Gott, er findet auch geeignete Heilmittel. In seinem Werk „Die große Widerrede“ zeigt er zum Beispiel auf, wie hilfreich es im Kampf gegen ungute Einflüsterungen ist, Sprüche aus der Heiligen Schrift entgegenzusetzen. In „Hundert Kapitel über das geistliche Leben“ empfiehlt der Mönchstheologe, sich selbst genau zu beobachten, besonders in welchen Situationen und in welcher Abfolge die dämonischen Gedanken auftreten. Schließlich systematisiert er in der kleinen Schrift „Über die acht Gedanken“ die Hauptversuchungen, denen der Mensch je nach Veranlagung und Reife ausgesetzt ist: die Fresslust, die Unzucht, die Geldgier, den Kummer, den Zorn, den Überdruß, die eitle Ruhmsucht und den Hochmut. Diese Einteilung bildet nicht nur die Grundlage für die spätere Sündenlehre der Kirche, sondern vermutlich auch für die weltweit früheste Persönlichkeitsanalyse, die wir kennen: das Enneagramm.



Evagrios Pontikos – Ikone aus einer Privatsammlung in Massachusetts, 2012, Quelle: www.sacredicons.net

Ein uraltes Modell für die spirituelle Entwicklung

Das Enneagramm beschreibt – wie andere Typenlehren auch – unterschiedliche Charaktergruppen. Aber es bleibt dabei nicht stehen, sondern greift die Grundidee der Wüstenväter von der seelischen Heilung auf. Daher ist es nicht nur ein Hilfsmittel, um sich und sein Verhalten besser zu verstehen, sondern auch, um aus den Sackgassen wieder herauszukommen.



Buchcover des Standardwerks zum Enneagramm

Das Enneagramm unterscheidet grundsätzlich zwischen Kopf-, Herz- und Bauchmenschen – je nachdem, woraus der Mensch seine meiste Kraft zieht: aus mentalen, emotionalen oder instinktiven Fähigkeiten. Da es jede Energieform in drei Ausprägungen gibt, werden insgesamt neun (griechisch: „ennea“) Charaktertypen unterschieden.

Auch wenn das Enneagramm schon sehr alt ist, gewiss älter als 1.500 Jahre, so wurde es erst mit der Herausgabe eines Buchs im Jahr 1989 so richtig publik. Zu verdanken ist es zwei Autoren: dem US-amerikanischen Franziskaner Richard Rohr und dem deutschen Pfarrer Andreas Ebert.

Seitdem wächst die Zahl der Veröffentlichungen unaufhörlich und man bekommt eine Ahnung, warum das Wissen lange Zeit nur unter der Hand von den geistlichen Begleitern weitergegeben wurde. Das Enneagramm kann auch missbraucht werden – vor allem, wenn das einzige Ziel darin besteht, meinen Nächsten zu entlarven, oder mit dem herausgefundenen Profil zu prahlen.

Seinen ursprünglichen Platz hat das Enneagramm jedoch einzig bei dem gleichermaßen mühsamen wie schmerzhaften Prozess der Selbsterkenntnis auf dem Weg zu menschlicher und geistlicher Reife. Es gilt herauszufinden, welche Verhaltensmuster wir uns antrainiert haben – Muster, die einst in den jungen Jahren sehr hilfreich waren, um den Erwartungen unserer Umwelt zu entsprechen. Muster, die uns aber zwischenzeitlich verfremdet haben und an denen wir – bewusst oder unbewusst – mehr leiden, als dass sie uns noch helfen könnten.

Tipp: Vertiefung beim Besinnungstag

Bei einem Besinnungstag im Pilgerhäusl Hirschfelde wird das Enneagramm am 19. November ausführlicher vorgestellt. Wir werden uns dabei mit den neun verschiedenen Gesichtern der Seele beschäftigen, ihre Ursachen erkunden und vor allem Gefahren wie Chancen einer jeden Prägung beleuchten. Neben dem allgemeinen Überblick sollen vor allem auch praktische Übungen viel Raum haben. Wer möchte, kann sich mit denen austauschen, die bereits eigene Erfahrungen mit dem Enneagramm gemacht haben. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, bedarf es einer vorherigen Anmeldung.